

TOP 3

Vorstellung des Projektes alternatives Wohnen für
alte Menschen mit Demenz in Meerbusch-Osterath

Delk Bagusat, Geschäftsführer der Krefelder Caritasheime gGmbH

Die Idee der Caritas und der Kirchengemeinde

- Die Kirchengemeinde sucht nach einer neuen Nutzung für das Denkmal geschützte alte Pfarrhaus – die Caritas sucht nach einem geeigneten Standort für ein neues Angebot für alte Menschen in Meerbusch
- Die Caritas erwirbt das Grundstück auf Erbpacht-Basis und errichtet unter Einbindung des Pfarrhauses zwei ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz
- **+** Die Caritas ist präsenter in Meerbusch **+** die Kirchengemeinde kann für das alte Pfarrhaus weiterhin eine kirchlich-soziale Nutzung sicherstellen **+** die Stadt Meerbusch erweitert ihr Angebot für Menschen mit Demenz und profitiert von geringeren Sozialhilfe-Kosten bei einer hohen Wohn- und Lebensqualität

Was sind „ambulant organisierte Wohngemeinschaften“?

- Ambulante Wohngemeinschaften schließen die Lücke zwischen dem Wohnen in den eigenen vier Wänden und in einer stationären Einrichtung
- §24 (1) WTG definiert „Wohngemeinschaften mit Betreuungsleistungen“ wie folgt:
*Wohngemeinschaften mit Betreuungsleistungen sind Wohn- und Betreuungsangebote, in denen mehrere ältere oder pflegebedürftige Menschen (...) in einer Wohnung mit einem gemeinsamen Hausstand leben und ihnen von einem (...) Leistungsanbieter Betreuungsleistungen angeboten werden. (...) Wohngemeinschaften mit Betreuungsleistungen können selbstverantwortet oder **anbieterverantwortet** sein.*

Konzeptionelle Besonderheiten von Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz

- kleine familienähnliche Gemeinschaftswohnungen für bis zu 12 Mieter, bei Demenz ideal für 8-10, max. 2 WGen in einem Gebäude
- am normalen Alltag orientiertes Gemeinschaftsleben in einer zentral gelegenen Wohnküche
- 24 Stunden Betreuung durch geschulte Caritas-Alltagsbegleiter, Vereinbarungen zu Qualitätsvorgaben und dem Qualifikationsmix erfolgen vorab mit dem Rhein-Kreis Neuss; Pflege erfolgt individuell
- Größtmögliche Selbstbestimmung durch Einbeziehung der Mieter und ihrer Angehörigen (in Entscheidungen zu bspw. Fragen der Möblierung, Tagesgestaltung, Mahlzeitenangebot etc.)

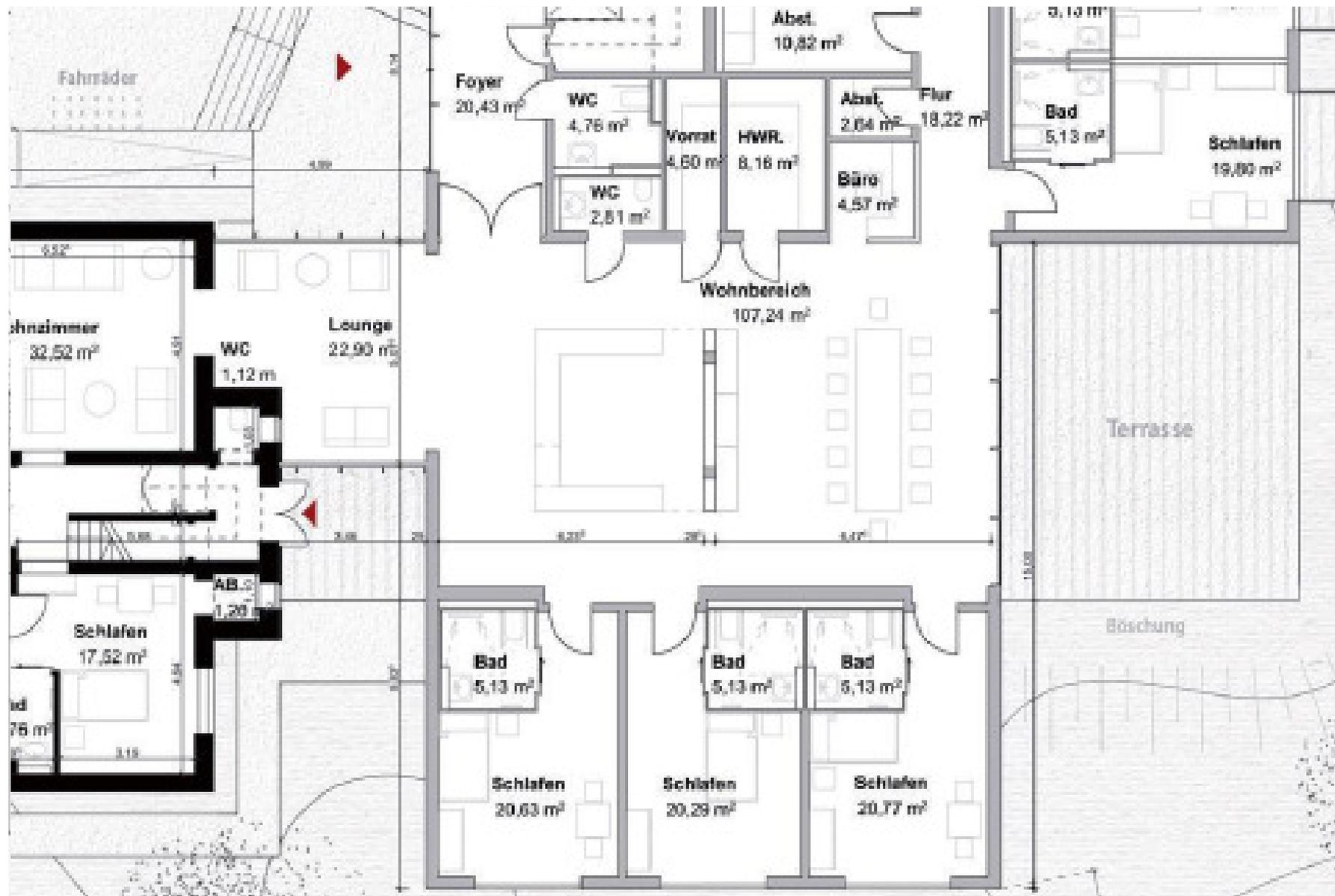
Bauliche Besonderheiten von Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz

- Wohnküchen müssen zentral angeordnet sein, damit die Zimmer eine unmittelbare Anbindung daran haben (=nahezu quadratischer Baukörper)
- Räume für je 10 Bewohner müssen auf einer Etage untergebracht angeordnet werden können (insg. ca. 50qm pro Person = 500 qm)
- Dadurch kommen nur relativ große Grundstück mit einer bestimmten Himmelsausrichtung in Frage (für eine beidseitige Belichtung der Wohnküchen)
- Ankauf von Grundstück plus hohe Baukosten bedeuten heute sehr hohe Mietpreise, Möglichkeit zur Erbpacht reduziert die Mieten
- Fazit: Hochstraße ist idealer (und derzeit einziger) Standort für WGen

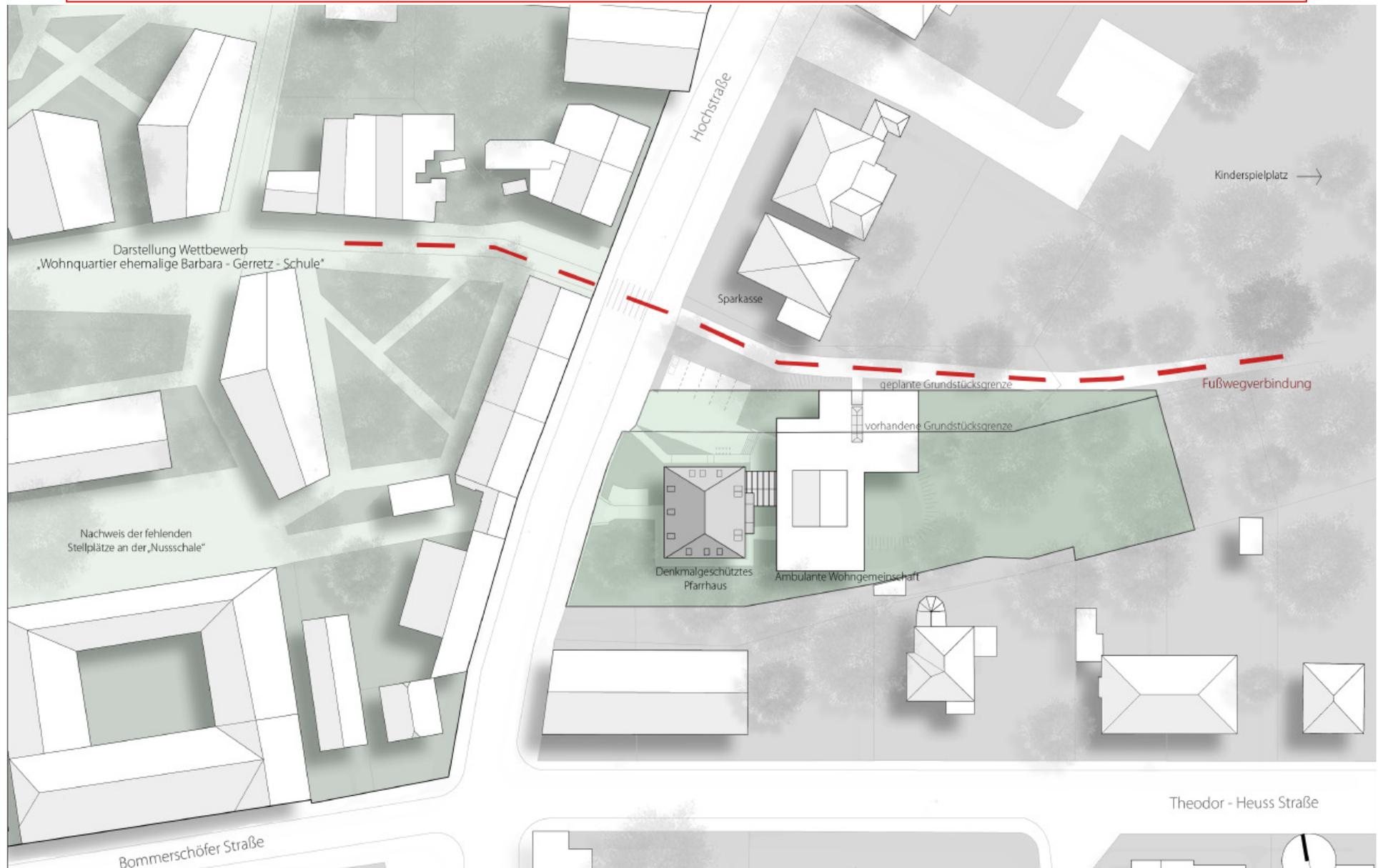


Sozialausschuss der Stadt Meerbusch

Baulich - konzeptionelle Aspekte



Baulich - konzeptionelle Aspekte



Baulich - konzeptionelle Aspekte



Welche Vorbehalte gibt es gelegentlich gegenüber ambulanten Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz?

- *Wohngemeinschaften lösen einen Sozialtourismus aus*

Nein, bei Hilfebedürftigkeit kommt immer die Kommune dafür auf, in der die Person zuletzt gewohnt hat.

- *Solche Wohngemeinschaften brauchen wir hier nicht*

Der Rhein-Kreis Neuss bestätigt ein sehr hohes Interesse an ambulanten Wohngemeinschaften und bewertet diese als einen „wichtigen und innovativen Baustein für eine Verbesserung der Pflegeinfrastruktur“.

Auch im benachbarten Kreis Kleve gab es Vorbehalte gegen den Bedarf, die bestehenden vier ambulanten Wohngemeinschaften in Straelen und Kevelaer sind heute alle voll vermietet.

Welche Vorbehalte gibt es gelegentlich gegenüber ambulanten Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz?

- *Demenz ist mit aggressivem Verhalten verbunden und solche Wohngemeinschaften gehören nicht mitten in die Stadt*

Nur bei 2% der Demenzen ist aggressives Verhalten, lautes Rufen o.ä. krankheitsbedingt.

Marktbesuche, Spaziergänge, Kontakte zur Gemeinde sind unverzichtbare Bestandteile, die Mobilität nimmt aber im Krankheitsverlauf ab.

- *Wohngemeinschaften sind viel teurer als Altenheime*

In den niedrigen Pflegegraden stimmt das so nicht, da ist oft stationäre Pflege teurer. Bei höherem Pflegebedarf liegen die Gesamtkosten z.T. deutlich über den Kosten in einem Altenheim, werden insgesamt aber auch deutlich stärker gefördert (ambulante Leistungen nach SGB V, XI, Wohngruppenschlag, Wohngeld etc). Im Gegenzug ist die Betreuungs- und die Wohnqualität aber auch deutlich höher.